

wohnten am 2. Junisonntag 1954 der Einweihung der Kriegsgräberstätte bei. Eine große Zahl war aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus der Sowjetzone und aus Österreich gekommen. Alle Kirchenglocken stimmten in ein Trauer-
geläut ein, als Senior Pfarrer D. Gräder den Angehörigen den Trost des Glau-
bens ins Herz senkte. Der damalige Vorsitzende des Volksbund-Bezirksverban-
des, MdL Claus Pittroff, gab die Totenstätte in die Obhut der Stadt Bayreuth.
Oberbürgermeister Rollwagen übernahm den Auftrag.

Dauernde Sorgepflicht

Eine Friedhofsanlage bedarf wie jeder Hausgarten fortgesetzter Pflege. Die Blumen müssen immer wieder ausgewechselt werden, aber auch die Baulich-
keiten brauchen Wartung. Als Mangel an Arbeitskräften herrschte, 1958, setz-
ten Angehörige des Bundesgrenzschutzes und eines Jugendverbandes, Schüler
der Taubstummenschule und Gärtnerlehrlinge, in 400 Stunden die Anlage in-
stand, ohne einen Pfennig Entgelt zu beanspruchen oder anzunehmen. Ober-
bürgermeister H. W. Wild dankte den vorbildlichen jungen Helfern öffent-
lich für die gute Tat. Neuerdings wurde das völlig verblaßte Marmormosaik
an den Innenwänden der Denkhalle mit Bronzetafeln verkleidet, die einen
Gräberplan und die fünf Kreuze des Volksbundes zeigen. Bis zum Volkstrauer-
tag 1976 wird auf einem Pultstein, der die Jahreszahlen 1939-1945 trägt, ein
metallenes Buch montiert, das auf 13 beweglichen Blättern die Personalien
der bekannten Toten in alphabetischer Reihenfolge sowie die Lage des Gra-
bes nennt.

Auf dem Plattenhof neben der Gedenkhalle erhebt sich eine schlanke, hel-
le Rundsäule, die eine kreuzförmige Windrose aus Bronze krönt. Sie erinnert
mit schmerzenden Worten an die 3740000 unversorgten deutschen Soldaten-
gräber hinter dem Eisernen Vorhang:

Ohne Kreuz
ohne Blume
ruht im Osten
der Bruder.
Ihn birgt
unser Herz.

Text und Fotos: Werner Thallemer.

Landesgeschäftsführer Werner Thallemer, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge,
Landsberger Str. 20/III 1. Aufgang, 8000 München 2.

Aufruf zur Kriegsgräber-Opferwoche 1976

vom 26. Oktober mit 1. November

Seit 1919 leistet der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in freier Bürgerini-
tiative bedeutungsvolle Aufgaben: das Gestalten und Erhalten von Soldatenfriedhö-
fen, die Betreuung der Hinterbliebenen in allen Kriegsgrabangelegenheiten sowie die
Wahrung und Pflege des Gedenkens an die Opfer von Krieg und Gewalt. 15000
ehrenamtlich tätige Männer und Frauen tragen gegenwärtig das Werk. In Bayern sind
es fast 4000 in 2600 Ortsverbänden; in den neun Geschäftsstellen des Landesver-
bandes arbeiten lediglich 33 hauptberufliche Kräfte. Das zeugt für Sparsamkeit und
Opfersinn.

Schon 1921 stellte das Reichsministerium des Innern fest, daß „die von Behörden ausgeübte amtliche Tätigkeit naturgemäß nicht instande ist, die Fürsorge ganz zu leisten, die dem Gefühl des Volkes für seine Toten entspricht“. In den frühen fünfziger Jahren beauftragte denn auch die Bundesregierung den Volksbund mit der Sorge für die deutschen Kriegsgräber im Ausland. Von Norwegen bis Ägypten, von Kanada bis Australien schuf er für im Kampf Gefallene oder in Kriegsgefangenschaft Gestorbene Ruhestätten von ergreifender Schlichtheit und Würde.

Gegenwärtig betreut der Volksbund 1 400 000 Gräber in 707 Anlagen im Ausland. Dies macht einen kostspieligen Einsatz an Arbeitskräften, Gerät und Material notwendig. Im Nachbarland Österreich gilt es, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen 25 000 Gefallene aus gefährdeten Behelfsgräbern zu bergen und in bleibenden Gräberstätten einzubetten. Man hofft, 7000 Unbekannten den Namen zurückgeben und von ihren Familien endlich die Last der Ungewißheit nehmen zu können. Der Ausbau der Kriegsgäberstätte Bordj Cedria bei Tunis, die 8500 Tote des Deutschen Afrikakorps birgt, ist so weit fortgeschritten, daß die Anlage bis September 1977 fertiggestellt sein wird. In Bayern, wo der Volksbund im Zusammenwirken mit Staat und Gemeinden 60 Anlagen für 40 000 Tote errichtete, müssen etliche Gräberanlagen instand gesetzt oder neu gestaltet werden. Arbeit ohne Ende.

Unsere Jugend hilft mit: 95 000 Jungen und Mädchen haben sich bis jetzt an Lagern und mobilen Einsätzen des Volksbundes beteiligt. Vormittags arbeiten sie auf Friedhöfen, nachmittags und abends leisteten sie soziale Dienste, setzten durch Diskussionen und Veranstaltungen Vorurteile frei, suchten und fanden gegenseitiges Verständnis.

Mehr als 11 Millionen Touristen, zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Ausländer, haben seit 1962 die 29 großen deutschen Soldatenfriedhöfe in West- und Südeuropa besucht, auf denen Mitarbeiter des Volksbundes Dienst tun. Tausende trugen sich in die aufliegenden Besucherbücher ein. Einstimmiger Wunschausdruck: Frieden!

Wir bitten heute alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, das völkerversöhnende Wirken des Volksbundes und seine weltweite Arbeit am deutschen Kriegsgrab bei der 1976er Haus- und Straßensammlung durch eine würdige Spende zu fördern.

Kunst in Hofer Schaufenstern: Vom 27. März bis 20. April 1976 waren aufgrund einer „Kulturinitiative der Stadt Hof“ in den Schaufenstern der Hofer Geschäftsstraßen „Altstadt“ und „Ludwigstraße“ etwa 400 Bilder, Graphiken, Plastiken u. Objekte von 40 Künstlern aus Hof und Umgebung zu sehen. Damit führte die Stadt Hof „in Bayern ganz oben“ erstmals eine Ausstellung in den Schaufenstern der Innenstadt durch, um die Kunst ihren Bürgern dort, wo sie sich auch im Alltag bewegen, nahezubringen. Die Kluft zwischen den Künstlern unserer Zeit und jenen Menschen, die bisher kaum Zugang zur Kunst gefunden haben, sollte dadurch verringert werden. Plakate, Klebeplaketten und Informationsblätter unterstützen den Aufruf der Hofer Kulturverwaltung. Die Schaufensterplätze wurden ausgelost. Jeder Künstler bekam für

etwa 10 Arbeiten Stell-, bzw. Hängeflächen in mehreren nebeneinanderliegenden Geschäften. Die ausgestellten Arbeiten waren fast alle verkäuflich. Jeder Aussteller wurde durch einen kurzen „Steckbrief“ dem Betrachter vorgestellt. Diese originelle Schau fand bei der Hofer Bevölkerung reges Interesse. Bei der Eröffnung vor dem Rathaus spielte die Blaskapelle des Hauptzollamts Hof und es sang der Gemischte Chor Moschendorf. Der lange Bauzaun am Rathaus durfte von Jung und Alt bemalt werden – und wurde es auch. Das Städtebundtheater präsentierte Szenen aus „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bert Brecht. Eine öffentliche Diskussion über das Thema „Kunst – warum und für wen?“ erhitze zuweilen die Gemüter, weil einige junge „avantgardistische“ Kunstschaffende nur ihre Produkte als „wahre